

Wie aussagekräftig sind dauerbasierte Rhythmusmaße? L1 und L2 im Vergleich

Ariadna Benet, Christoph Gabriel, Elena Kireva, Andrea Pešková, Jeanette Thulke
(Universität Hamburg) Kontakt: christoph.gabriel@uni-hamburg.de

Gemäß der klassischen Rhythmustypologie werden akzentzählende und silbenzählende Sprachen unterschieden. Die erste Gruppe (z. B. Deutsch, Englisch) zeichnet sich durch tendenziell gleiche Abstände zwischen betonten Silben aus, wohingegen die zweite Gruppe (z. B. Französisch, Italienisch, Spanisch oder Chinesisch) durch annähernd gleiche Silbendauern charakterisiert ist (Pike 1945, Abercrombie 1967). Dauer (1983) hat diese Dichotomie einer empirischen Überprüfung unterzogen und gezeigt, dass sich die wahrnehmbare Differenz zwischen beiden Sprachgruppen an phonologischen Faktoren wie Komplexität der Silbenstruktur und Vokalreduktion festmachen lässt (vgl. auch Auer 2001). In der Folge wurde anhand akustischer Messungen nachgewiesen, dass nicht nur zwischen den Sprachgruppen dauerbasierte Differenzen vorliegen, sondern auch innerhalb derselben. So unterscheiden sich beispielsweise Spanisch und Italienisch sowohl in Bezug auf den vokalischen Gesamtanteil im Sprachsignal (%V) als auch hinsichtlich der Dauervariabilität vokalischer und konsonantischer Intervalle (ΔV , ΔC) (Ramus/Nespor/Mehler 1999). Ob derartige dauerbasierte Differenzen auch unabhängig von Silbenstruktur und Vokalqualität Aussagen über den Sprachrhythmus zulassen und sich auch anhand von übereinzelsprachlich identischem Datenmaterial bestätigen, wurde bislang nicht empirisch überprüft.

Untersuchungen zum L2-Erwerb zeigen, dass Sprecher rhythmische Eigenschaften ihrer L1 auf die Zielsprache übertragen (Pulzován de Egger 2002, White/Mattys 2007). Ein solcher rhythmischer Transfer manifestiert sich vor allem darin, dass auch bei zielsprachlich korrekter Produktion der segmentalen Kombinatorik dauerbasierte Merkmale übertragen werden, die dann einen Unterschied zur Produktion des identischen Sprachmaterials durch Muttersprachler der betreffenden Varietät hervorrufen. Ein konkretes Beispiel für rhythmischen Transfer ist das in Buenos Aires gesprochene *Porteño*-Spanisch. Diese spanisch-italienische Kontaktvarietät weist ähnliche Rhythmuswerte auf wie das Italienische und das L2-Spanische eines italienischen Muttersprachlers (Gabriel/Kireva 2011). Prosodischer Transfer zeigt sich auch beim gesteuerten Erwerb im mehrsprachigen Kontext: So wird der französische Sprachrhythmus durch deutsche Schüler mit aktivem chinesischem Sprachhintergrund zielsprachlich korrekter produziert als durch monolinguale deutsche Lerner (Gabriel/Hu/Thulke 2011).

Unser Beitrag verfolgt zwei Ziele: Erstens gilt es, die Ergebnisse zum rhythmischen Transfer aus den Pilotstudien von Gabriel/Kireva (2011) und Gabriel/Hu/Thulke (2011) auf größerer Datenbasis zu untermauern. Zweitens soll anhand von L1- und L2-Daten ermittelt werden, ob übereinzelsprachliche rhythmische Differenzen primär von phonologischen Faktoren wie Silbenstruktur und/oder Vokalreduktion abhängen. Zur empirischen Überprüfung wird derzeit ein Produktionsexperiment mit je 3-5 Sprechern der betrachteten Varietäten durchgeführt (jeweils L1 Deutsch, Französisch, Chinesisch, Spanisch, Italienisch; Kontaktvarietät *Porteño*-Spanisch; L2 Französisch (L1 Deutsch), L2 Spanisch (L1 Italienisch), L2 Französisch (Probanden mit deutsch-chinesischem Sprachhintergrund)). Das Korpus umfasst neben gelesenen und semi-spontansprachlichen Daten je ein Set von gelesenen Sätzen, die ausschließlich aus in allen betrachteten Varietäten möglichen Silben (CV, CV[n], CV[ŋ]) bestehen, sowie in Trägersätze eingebettete, für alle Varietäten identische Fantasiewörter. Das sprachübergreifend gleichartige Material ermöglicht den Ausschluss sprachspezifischer Faktoren (z. B. Silbenkomplexität) und ermöglicht so eine Annäherung an die Frage nach einem "reinen", ausschließlich dauerbasierten Sprachrhythmus.

Auer, P. 2001. Silben- und akzentzählende Sprachen. *Language Typology and Language Universals*. Haspelmath, M. et al. eds. Berlin: De Gruyter, 1391-1399. / **Abercrombie**, D. 1967. *Elements of General Phonetics*. Edinburgh: EUP. / **Dauer**, R. 1983. Stress-timing and syllable-timing reanalyzed. *JPhonetics* 11, 51-62. / **Gabriel**, C.; Kireva, E. 2011 (im Druck). Intonation und Rhythmus im spanisch-italienischen Kontakt: Der Fall des *Porteño*-Spanischen. *Testo e ritmi*. Selig, M. / Schafroth, E. (eds.). Frankfurt: Lang. / **Gabriel**, C.; Hu, A.; Thulke, J. (2011): Transfer und *phonological awareness* im mehrsprachigen Kontext. 24. DGFF-Kongress *Globalisierung – Migration – Fremdsprachenunterricht*, 30.09.2011. / **Pike**, K. L. 1945. *The Intonation of American English*. Ann Arbor: University of Michigan Press. / **Pulzován de Egger**, S. (2002): *Fremdsprache und Rhythmus*. Marburg: Tectum. / **Ramus**, F.; Nespor, M.; Mehler, J. 1999. Correlates of linguistic rhythm in the speech signal. *Cognition* 73, 265-92. / **White**, L.; Mattys, S. L. 2007. Calibrating rhythm: First language and second language studies. *JPhonetics* 35, 501-22.